

Beilagen: Neue Zeitung und Das Landmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich vorauszuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pf. Einzugsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweigesetzte Korpuszeile 30 Pf., im Anzeigenteile 1 Korpuszeile Raum 12 Pf., 1 Petitzzeile Raum 10 Pf., 1 Petitzzeile Satz 15 Pf. Auskunftsgebühr 25 Pf.

N. 81.

Tarnowitz. Sonntag den 8. Juli 1906.

Jahrg. XXXIV.

Nicht amtlicher Teil.

Die Gewerbeaufsicht im Jahre 1905.

Die Jahresberichte der zur Durchführung der Arbeiterschutzgesetze bestellten Gewerbeaufsichtsbeamten in Preußen für 1905 sind in einem staatlichen Bande zusammengestellt und legen Zeugnis davon ab, daß die Überzeugung von dem Segen unserer Arbeiterschutzgesetzgebung immer mehr in den beteiligten Kreisen und im ganzen Volke durchdringt. Das amtliche Material aus dem größten Bezirk der Monarchie, dem Landespolizeibezirk Berlin, der außer der Reichshauptstadt noch die Stadtteile Charlottenburg, Schöneberg und Rixdorf umfaßt, gibt namentlich interessante Auskünfte über die Kinderarbeit.

Bezüglich der Zahl der in den gewerblichen Anlagen selbst beschäftigten Kinder ist eine bemerkenswerte Aenderung nicht ermittelt worden. Immerhin wird nach den wiederholt gemachten Beobachtungen anzunehmen sein, daß die Zahl der tatsächlich beschäftigten Kinder die hierfür von den Arbeitgebern angegebene nicht unbeträchtlich übersteigt. Denn, so heißt es in dem Berichte, die bezüglichen Erhebungen werden dadurch erschwert, daß einmal ein großer Teil dieser Kinder (unter 14 Jahren) vorwiegend oder ausschließlich zu Dörfengängen verwendet wird und infogedessen in den Betrieben nur selten und zufällig anzutreffen ist, und daß zum anderen vielfach die Kinder selbst sowohl wie auch ihre gesetzlichen Vertreter bestrebt sind, diese Tätigkeit möglichst zu verheimlichen. Recht bedeutend ist aber ohne Frage auch die Zahl der in der Heimarbeit tätigen Kinder. Hierfür kommen vorzähmlich die Papierindustrie, die Zigarrenstiftsmacherei, die Spielwarenindustrie, die Konfektion und die Herstellung von Gummivaren in Betracht. Hier sind mehrere Fälle ermittelt und zur strafrechtlichen Verfolgung gebracht worden, wo Kinder unter 12, zum Teil sogar unter 10 Jahren regelmäßig für Dritte beschäftigt wurden und täglich 8, in den Ferien sogar bis zu 10 Stunden, arbeiten mußten. Die deswegen verbürgten Geldstrafen schwanken zwischen 3 und 30 Pf. Die Zahl der in den Fabriken und den diesen gleichstehenden Anlagen tätigen jungen Leute zwischen 14 und 16 Jahren hat wiederum um rund 1800 zugenommen, entspricht aber auch damit noch immer nicht dem durch das erneute Ausblühen der gesamten Industrie gesteigerten Bedürfnisse. So wird namentlich in der Konfektionsindustrie fortgesetzt über Mangel an jungen Leuten und zumal an Lehrmädchen gellagt. Dieser Mangel wird vielfach dem Unstande zugeschrieben, daß diese Personen und besonders die weiblichen immer mehr in den Warenhäusern Stellung nehmen, wo sie keine längere Lehrzeit durchzumachen brauchen und meist von Anfang an Gehalt bekommen. Der Ausschluß der Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern wurde nur in vier Fällen gefordert und mit Ausnahme eines Falles auch schon auf gütlichem Wege erreicht.

Unter der Rubrik „Wirtschaftliche und sittliche Zustände der Arbeiterschaft, Wohlfahrtseinrichtungen u. s. w.“ stellt der Bericht fest, daß dank der andauernd recht günstigen Lage fast aller Industriezweige die Erwerbsverhältnisse, namentlich für die gelernten Arbeiter, günstig gewesen sind. Ihr Einkommen hat eine Steigerung erfahren, nicht nur durch Lohnsteigerung, sondern auch weil der Dienst stetig war und jeder Arbeitswillige auch bald Arbeit finden konnte, da die Nachfrage nach Arbeitskräften ununterbrochen rege war. In Wohlfahrtseinrichtungen hat es auch im Berichtsjahre nicht gefehlt. Rühmend hebt der Bericht die Tätigkeit des Vereins „Hauspflege“ hervor. Die Bewilligung von Urlaub unter Fortzahlung des Lohnes führt sich immer mehr ein. Verschiedene Fälle sind bekannt geworden, wo diese Einrichtung neu geschaffen worden ist. Vielfach wird den älteren Arbeitern Urlaub bis zu vierzehn Tagen gewährt.

Arbeitseinstellungen sind im Berliner Bezirk in 1905 betrieben, Aussperrungen in 1200 bekannt geworden; beteiligt waren daran 27457 bzw. 12513 Arbeiter. Der wichtigste von all diesen Kämpfen, der auch weitere Kreise des Publikums in Rüttelnschaft zog, war der in der Elektrizitätsindustrie im September zum Ausdruck gekommene Wahlkampf, der durch Einigung beendet wurde. Schließlich sei noch erwähnt, daß der Bericht ausdrücklich betont, daß nach den gemachten Erfahrungen in den Arbeiterkreisen das Institut der Gewerbe-Inspektion immer mehr an Vertrauen gewinnt, und anerkennt, daß der Lehrer der Arbeiter mit den Gewerbe-Inspektoren mit zur Besserung der Arbeits- und Betriebsverhältnisse in den gewerblichen Anlagen beiträgt.

Politische Rundschau.

Wochenbericht.

Jubel und Freude ist im Hohenzollernhause eingezogen. Aber nicht dem Hohenzollernhause allein, nicht nur dem jungen Paare, das vereint betusen ist, die deutsche Kaiserkrone zu tragen, ist Glück und Heil wiedersahen, sondern dem gesamten deutschen Volke, das unter dem Zepter Kaiser Wilhelms II. in ruhiger Sicherheit den Segen des Friedens genießt, und zugleich jedem deutschen Herzen, das auf dem weiten Erdenund an der Treue zum Vaterlande festhält und sein Leid und seine Freuden mitempfindet. Dem jugendlichen Kronprinzen des Deutschen Reiches ist ein Sohn geboren worden, ein Knäblein, das unter dem göttlichen Schutz blühen und reisen möge zum katholischen Manne, damit es zum Segen des Volkes fähig werde, das schwere Amt ganz zu erfüllen: Ein Führer und Schirmherr der Nation zu werden, in Weisheit und Tüchtigkeit zu walten, das Erbe der Väter zu hüten und zu mehren. „Der Fürsten Haupt glänzen erhellt, und Aurora berührt sie mit den ewigen Strahlen als die ragenden Gipfel der Welt.“ Auch auf dem Haupte des jungen Prinzen, der jetzt geboren wurde, liegt ein besonderer Schimmer; denn er soll vereint der Herrscher eines mächtigen Volkes, der Führer im Kampfe, die Schutzwacht in Gefahren, der Hirt der Bedrängten, die Stütze der Wankenden sein, tausend Hoffnungen richten sich an ihm empor, und aus Millionen Herzen steigen Gebete um das Glück seiner Zukunft zum Himmel. Die Friedensklänge der Glocken und der Donner der Kanonen mischen sich nach altem Brauche beim Eintritt durch die Pforte des Lebens zur Begrüßung eines Hohenzollernprinzen: eine ernste Symbolik. Denn auch das Leben eines Fürsten gleitet nicht dahin auf edenen, stets sonnenbeglänzten Bahnen, sondern auch ihm sind Kämpfe beschieden, und der Schützer des Friedens muß zugleich das Schwert an der Seite tragen. So möge denn der jüngste Sproß des Hohenzollernhauses, unter dessen kaiserlicher Herrschaft das Deutsche Reich zu neuer Blüte und achtunggebietender Macht gelangt ist, heranwachsen, seinen erlauchten Eltern und Großeltern zur Freude, der Nation zu einer glücklichen Zukunft! Gott segne den jungen Prinzen, den künftigen Deutschen Kaiser! Gott segne das junge Paar, aus dessen Liedesbunde er entsprang! Gott segne und schütze das ganze Hohenzollernhaus! —

Der Besuch der deutschen Zeitungsvertreter in London, der auf eine Einladung des englisch-deutschen Freundschaftskomitees erfolgte, ist mit einer Reihe glänzender Festlichkeiten in harmonischer Weise verlaufen. In den Reden und Ansprachen, die ausgetauscht wurden, klang stets der Gedanke vor, daß die britische und deutsche Nation keinen ernsthaften Grund hätten, einander feindlich gestellt zu sein, und daß das Erscheinen deutscher Journalisten in England, ihr Bekanntwerden mit den dortigen maßgebenden Persönlichkeiten, mit Einrichtungen und Anschauungen dazu beitragen möge, die Wege zu gegenseitiger Annäherung zu ebnen. Ähnliche Anschauungen haben auch die meisten einflußreichen englischen Zeitungen zum Ausdruck gebracht. Gegenüber der Besorgnis der „Times“, daß durch den Besuch der deutschen Presse die französisch-englischen Beziehungen gelockert werden könnten, hob sehr zutreffend der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich bei einem vom Lord Mayor gegebenen Lunch hervor, daß, wenn man den Erfolg erreichte, beide Völker einander näher zu bringen, ein solches Resultat vielleicht die stärkste Gewähr für den europäischen Frieden bilden würde, ohne dabei im geringsten den Freundschaftsgehalt zu tun, welche jeder von beiden Teilen mit anderen Völkern etwa geschlossen habe oder noch zu schließen wünsche.

Die italienischen Kammern haben einen Gesetzentwurf betreffend die Konversion der italienischen Rente angenommen, und zwar soll diese große Transaktion sofort durchgeführt werden. Es handelt sich um 8 Milliarden Lire 5- und 4proz. Rente, die in eine Schuld umgewandelt werden sollen, welche bis 1912 mit 3% und von da an mit 3 1/2% o. j. zu verzinsen sein wird. Die Transaktion stellt einen wichtigen finanziellen und moralischen Erfolg dar. Die Ersparnisse, die der Staat macht, sind beträchtliche. Ihre Last wird in erster Linie von den italienischen Kapitalisten getragen werden, da, wie bekannt, in den letzten Jahren ein starker Rückfluss italienischer Reute aus dem Auslande stattgefunden hat. Das Italien unter Mitwirkung der internationalen Bankwelt bei dem jetzigen

steilen Geldstand an die Durchführung einer solchen Transaktion zu denken vermag, stellt einen moralischen Erfolg des wirtschaftlich aufzulösenden Landes dar, der nicht minder wichtig ist.

Die innere Lage in Russland ist noch immer sehr ernst. Tag für Tag richtet die Duma ihre Anklagen gegen die bestehende Regierung; eine Interpellation folgt der anderen, und die Tonart, in der nicht nur die Linke, sondern die Majorität des Hauses gegen die Regierung spricht, wird zusehends schärfer. Dieser bedauerliche Gegensatz hindert das geistige Fortschreiten der notwendigen Reformarbeit, die Regierung und Duma in Angriff genommen hatten, und in deren Mittelpunkt die Agrarfrage steht. Gleichzeitig fehlt es nicht an Meldungen, welche von Garungen in verschiedenen Teilen von Heer und Flotte zu berichten wissen. Diese Garungen haben nun auch die Garde ergriffen, und der Gar hat das Bataillon, das seinen Namen trägt, zur Linie degradieren müssen. Dieses Vorfallen ist jedensfalls das bedeutsamste Moment in der inneren Lage Russlands während der letzten Woche.

Deutschland.

Der Kaiser trat Dienstag vormittag an Bord des Dampfers Hamburg die Nordlandkreise an.

Der jüngste Hohenzollernprinz. Das erste Bulletin, welches Mittwoch in Potsdam ausgegeben wurde, lautete: „Die Kronprinzessin wurde heute früh 9 Uhr 15 Min. von einem kräftigen und gesunden Prinzen entbunden. Das Bestehen des Kronprinzen ist den Umständen nach beständig.“ (gez. E. Bumm.) Die Kaiserin hatte sich bereits nach 6 Uhr morgens vom Neuen Palais zum Neuen Garten begeben, um ihrer Schwiegertochter nahe zu sein. Der Kronprinz verließ das Schloß nicht. Kurz nach 7 Uhr war der Direktor der Frauenklinik an der Charitee Prof. Dr. Bumm eingetroffen, auch Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg war herbeigeeilt. Blößlich hieß es „Hurra ein Prinz!“ Sofort wehten auf allen öffentlichen Gebäuden die Fahnen. Diesem Beispiel folgten zahlreiche Privathäuser. Um 10 1/2 Uhr fuhr die Salutdatterie im Lustgarten auf. Es war die zweite Batterie des ersten Garde-Feldartillerieregimentes, die durch 72 Kanonenschüsse die Geburt des jüngsten Hohenzollern verkündete. Im Marlypalais sprachen im Laufe des Vormittags Prinz August Wilhelm mit Prinzessin Viktoria Luise, Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold und Prinz Friedrich Heinrich von Preußen vor, um ihre Glückwünsche darzubringen. Neben den kleinen Prinzen wird noch berichtet, daß er sehr gut entwickelt und sehr gewichtig sein soll. In einzelnen Berliner Schulen wurde die Kunde von der Geburt des Prinzen den Kindern mitgeteilt, wobei hier und da auch die Nationalhymne angestimmt und von den Kindern ein Hoch auf den kleinen Prinzen ausgebracht wurde. Zahlreiche Kinder zogen mit Fahnen nach den Linden, um im Lustgarten dem Lösen des Saluts beizuwollen.

Potsdam (Marmorpalais) 5. Juli. Das heute nachmittag 12 1/4 Uhr veröffentlichte Bulletin lautet: Die Kronprinzessin befindet sich nach gut verbrachter Nacht heute morgen recht wohl. Auch das Bestehen des Prinzen ist vorzüglich. (gez.) Bumm. Keller.

Der König von Sachsen ist in Hamburg eingetroffen. Er wurde vom Bürgermeister Dr. Burchard und von Senats- sowie Bürgerschaftsmitgliedern empfangen. Auf dem Platz vor dem Bahnhof hatte die vom Regiment Hamburg gestellte Ehrenkompanie mit dem Musikkorps Aufstellung genommen. Nachdem der König den Parademarsch der Ehrenkompanie abgenommen hatte, fuhr er mit dem Bürgermeister in vierwähnigem Wagen unter den Hochrufen des zahlreich versammelten Publikums nach dem Hotel Hamburger Hof. Gegen 6 Uhr verließ der König das Hotel, um dem Bürgermeister Dr. Burchard in dessen Wohnung in der Klopstockstraße einen Besuch abzustatten. Das Publikum bereitete dem König wiederum herzliche Ovationen. Abends fand im Rathaus zu Ehren des Königs ein Festmahl zu 130 Gedekten statt, an dem außer dem Gefolge des Königs die Mitglieder des Senats, zahlreiche Bürgerschaftsmitglieder, die Mitglieder des diplomatischen und des konsularischen Korps, die Generalität, die Regimentskommandeure und Vertreter der Kaufmannschaft teilnahmen. — Nach dem Stapellauf des Dampfers König Friedrich August in Hamburg besichtigte der König von Sachsen am Mittwoch die Werft von Blohm und Voss unter Führung des Herrn H. Blohm. Dann erfolgte die Rückfahrt nach den St. Pauli-Landesbrücken und die Fahrt zur Elbhöhe, wo der

König das Bismarckdenkmal besichtigte. Darauf schloß sich ein Besuch der Brandstätte; der König verweilte etwa eine halbe Stunde. Auf der Fahrt durch die Stadt wurde der König überall mit lebhaften Hurrarufen begrüßt.

— Brandkatastrophe in Hamburg. In der großen Michaeliskirche brach Dienstag nachmittag 2½ Uhr Feuer aus. Das Feuer kam auf dem Turme aus. Der dienstabende Feuertelegraphist sowie zwei bei der Reparatur der Turmuhr beschäftigte Mechaniker und ein Uhrmacher kamen ums Leben. Der Brand ist höchstwahrscheinlich bei diesen Reparaturarbeiten entstanden. Um 3 Uhr stürzte der Turm ein, nach der Englischen Planke hin. Die an die Kirche angrenzende Häuserreihe an der Englischen Planke wurde von den Flammen ergriffen. Um 4 Uhr stürzte der Dachstuhl der Kirche mit donnerähnlichem Getöse in das Innere der Kirche. Das Kircheninventar und die Kirchenbücher konnten gerettet werden. Die Michaeliskirche ist bis auf die Ummauern vollständig ausgebrannt.

— Unlänglich eines besonderen Falles hat der Minister für Handel und Gewerbe entschieden, daß Hilfsklassen, deren Satzungen auf Grund des Reichsgesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen genehmigt sind, als Hilfsklassen, die auf Grund landesrechtlicher Vorschrift errichtet sind, nicht mehr angesprochen werden können, selbst wenn sie auch seinerzeit auf Grund landesrechtlicher Vorschrift ins Leben getreten sind. Demgemäß kann solchen Hilfsklassen eine amtliche Bescheinigung darüber, daß sie, vorbehaltlich der Höhe des Krankengeldes, den im Krankenversicherungsgesetz enthaltenen Vorschriften über die versicherungspflichtigen Leistungen der eingeschriebenen Hilfsklassen und der auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichteten Hilfsklassen genügen, nicht erteilt werden. Nach § 75 a des Krankenversicherungsgesetzes ist die Erteilung dieser Bescheinigung gleichfalls nur für die eingeschriebenen Hilfsklassen und die auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichteten Hilfsklassen zugelassen.

Außenland.

Der Stadthauptmann erhielt folgende von vielen Vertretern jüdischer Juden unterzeichnete Erklärung: Aus dem an den Kriegsminister vom Generalleutnant von Bader am 10. Juni eingereichten Berichte betreffend die Ursachen, die den Pogrom hervorgerufen und begleitet haben, ersehen wir, daß die darin enthaltenen Nachrichten von der Wahrheit abweichen, wie solches durch offizielle Akte und die Dementierung des Gouverneurs von Grodno am 3. Juni ersichtlich ist. Infolgedessen ersuchen wir darum, eine Extradition einzuverleben, um die Frage zwecks offizieller Klärstellung der Wahrheit zu beraten.

Frankreich.

Der londner Korrespondent der „Temps“ meldet, die französisch-englisch-italienischen Verhandlungen bezüglich Abessiniens seien vorläufig daran gescheitert, daß Tittoni unerwartet Schwierigkeiten gemacht habe. Daher würden Frankreich und England allein ein Abkommen treffen, welches die Integrität Abessiniens und die offene Tür grundlegend anerkenne, die englische Diplomatie sei über die

Der Sonnensalter.

Von M. v. Buch.

(3. Fortsetzung.)

„Schirme dich der Himmel, mein Sonnensalter, dich, mein Glück,“ flüsterte sie. — — — — —

Nitternacht war vorüber, und die Demaskierung erfolgte. Es hatte viel Kurzweil gegeben, als die Schäfer und Schäferinnen, Götter und Götterinnen die Masken abgelegt hatten und sich die Träger der phantastischen Kostüme allesamt als alte Bekannte begrüßten.

Auch die Königin Sophie Dorothea, die Heiterkeit und Frohsinn liebte, hatte über die scherhaften Verkleidungen herhaft gelacht. An der Seite ihres Gemahls, des strengen Soldatenkönigs Friedrich Wilhelms I., hatte sie schwere Zeiten durchlebt, so erfreute sie sich doppelt an den heiteren Seiten des Daseins.

Leicht auf den Arm ihrer jüngsten Tochter, der einzigen, die noch im Hause der Mutter weilt, der Prinzessin Anna Amalie, gestützt, unternahm die hohe Frau einen Rundgang durch den Saal.

„Sieh da! Herr von Jaschinsky,“ redete sie den Türken an, „welch ein Kostüm hat Er sich erwählt! Ein Pascha! Welch ein gefährlicher Mensch! Unsere Damen mögen sich in acht nehmen, daß er sie nicht in seinen Harem entführe.“

Der Kommandant der Garde-Eskadron, Herr von Jaschinsky, verbeugte sich lächelnd, erfreut und geschmeichelt von so viel königlicher Gunst.

„Majestät sind zu gütig, meine Wenigkeit zu bemerken,“ replizierte er.

„Nun, nun,“ meinte die Königin gut gelaunt, „ein Mann wie Er, der gut und gern seine sechs Fuß misst, ist am Ende nicht leicht zu übersehen. Von einer Wenigkeit kann da keine Rede sein.“

Nun bemerkte Sophie Dorothea Frau von Jaschinsky, die, wie wir wissen, sich in das Kostüm einer Juno gehüllt hatte.

Auch sie wurde von der hohen Frau mit einer gnädigen Ansprache beglückt — die Prinzessin hingegen blickte über das Paar hinweg in die Lust, als existiere dieses nicht für sie.

„Was hast du gegen die beiden?“ fragte Sophie Dorothea im Weiterstreiten ihre Tochter. „Warum warst du so abweisend?“

„Ich? Ich bitte, erlassen Sie es mit, meine Abneigung in Worte zu fassen,“ sagte die Prinzessin. „Ich weiß ja, daß meine königliche Mutter im geheimen so denkt wie ich, und darum . . .“

„Und darum?“ wiederholte Sophie Dorothea.

Rolle Italiens ausgebracht. — Der Generalstaatsanwalt erörtert die sogenannten neuen Tatsachen und gibt der Anklage Ausdruck, daß das Telegramm und die Erklärungen Guerins, die sich auf das Geständnis Dreyfus beziehen, ein wesentliches Tatbestandsmoment bildeten, das dem Kriegsgericht in Rennes unbekannt gewesen sei und die Unschuld Dreyfus klargestellt habe. Im weiteren Verlaufe unterzieht er u. a. das dem Deutschen Kaiser zugeschriebene Dokument, in dem der Name Dreyfus mit vollen Buchstaben enthalten ist, einer Prüfung. Dreyfus hatte in einem Gesuch an den Justizminister gegen dieses Schriftstück, das zu seiner Verurteilung führte, protestiert.

Schweiz.

Da Spanien in die Verlängerung des jetzigen Handelsabkommen nicht einwilligte, hat der schweizerische Bundesrat beschlossen, auf spanische Waren den Generaltarif anzuwenden und etliche Importartikel noch besonders mit erhöhten Zollansätzen befreit. Erhöht werden nunmehr Mandeln, Fisch, Wein und Weinmost in Fässern, Naturweine, Korkholz, Söhnen, Stöpsel. Die Erhöhung kommt einem Einfuhrverbote gleich. Andere Waren wurden nach dem Generaltarif ebenfalls derartig fiskaliert, daß der Verkehr zwischen beiden Staaten, der etwa 15 bis 18 Millionen Franks beträgt, so gut wie ganz unterbunden wird.

Spanien.

In Guadalajara verhaftete die Polizei zwei italienische Geschäftsleute, die aus Verona dort eingetroffen waren. Die Verhafteten behaupten, lediglich ihrer Geschäfte wegen nach Spanien gekommen zu sein und machen sich anhängig, ihre Unbescholtenheit nachzuweisen. — Eine Depesche aus Melilla meldet, der Präsident habe eine Niederlage erlitten und ziehe sich, verfolgt von den Truppen des Sultans, nach Tazza zurück.

Bulgarien.

Österreich-Ungarn hat hier einen neuen Anlaß zum Verdruss gegeben. Die bulgarische Regierung beschlägt sich über die Verzögerung in der Expedition der in Frankreich bestellten Schnellfeuerwaffen, welche Verzögerung durch, wie man in der Hauptstadt behauptet, chilenische Untersuchungen der österreichisch-ungarischen Zentralbehörden verursacht werden. In Czestot stehen 20 von der bulgarischen technischen Kommission angenommene Batterien bereit, doch können sie aus den erwähnten Gründen nicht nach Sofia gelangen.

Natal.

Aus Durban kommt die bedenkliche Nachricht, daß die rebellischen Käffern in Natal immer stärkeren Zulauf erhalten. Der Häuptling Matschibili hat jetzt ein starkes Kommando zu seiner Verfügung, und am 29. Juni erfuhr man, daß ein weiterer Eingeborenenstamm aus Natal sich den Rebellen anschloß. Der den Engländern treugebliebene Häuptling Monoti wurde von den Rebellen am 28. Juni getötet. Andere Führer des treuen Stammes wurden, weil sie sich weigerten, zu rebellieren, von den Rebellen als Gefangene abgeschleppt. Die leichte Infanterie von Durban,

„Verstehe ich es eben nicht, daß Sie von so viel Güte gegen diese Leute sind,“ schloß Amalie, die offenbar erregt schien.

Die Königin antwortete nicht sogleich auf diese Worte, die eine leichte Anklage enthielten. Nach einer kleinen Pause entgegnete sie dann: „Jaschinsky gilt viel bei deinem Bruder, dem Könige.“

„So sagt man. Ist die Gunst, die er allerhöchsten Ortes genießt, für Ihr Empfinden maßgeblich?“

Die Königin zuckte die Achseln.

„Der König will ihm wohl, und da er es will, muß er einen guten Grund für seine Meinung haben. Man muß sich dem Kreise, dem man angehört, anpassen lernen, wenn man sich in ihm wohlfühlen soll,“ sagte sie leise. „Und dann hast du unrecht, wenn du behauptest, daß mir Jaschinsky zuwider ist. Das ist er nicht. Er ist nicht schlecht, sondern nur eitel, maklos eitel. Ich bitte dich, vergiß das nicht.“

„Pah,“ lachte die Prinzessin, „Sie warnen mich vor ihm! Was lämmert mich seine Eitelkeit?“ Und sie dachte an die häuserfüllten Augen, die, während sie mit Trend Menuette getanzt hatte, auf ihrem Partner geruht hatten, und sagte: „Es lohnt sich wahrlich nicht, über diese Art Leute soviel Worte zu machen. Ich verhehle ihm meine Geringschätzung nicht.“

Und wieder lachte sie.

Unwillig schüttelte die Königin ihr Haupt und ließ sich dann, da der Rundgang beendet war, zurück auf die Estrade führen. Hier nahm sie neben Elisabeth Christine, der regierenden Königin, Platz und winkte ihrer Tochter, daß auch sie sich sege.

Unsern der Estrade, mit der Hofdame Fräulein von Kalkstein plaudernd, stand ein roter Domino, der sich tief vor den hohen Damen verneigte.

„Wer ist der Kavalier?“ fragte die Königin.

„Gewiß. Leutnant von Köttritz, der, wie meine königliche Mutter weiß, ein Protegé oder sagen wir ein Freund Herrn von Jaschinskys ist.“

„A propos, Jaschinsky,“ meinte die hohe Frau. „Ich finde, du warst sehr unfreundlich gegen den Gardekapitän. Überlege es dir, würde dein unhöfliches Benehmen gegen ihn nicht ein wenig korrigiert sein, wenn du jetzt seinen Freund zur nächsten Polonaise befehlen liebst?“

„Die nächste Polonaise tanze ich mit Herrn von der Trend.“

„Das will heißen, du hast ihm deinen Befehl bereits zukommen lassen? Schadet nichts. Sende den Wagen zu ihm und las ihm sagen, besondere Gründe zwingen dich, von deinem zuerst geliebten Wunsche zurückzutreten! Nebigens,“ fuhr die Fürstin ein wenig nachdenklich fort, „meine

die ihre Rüstungen bereits eingestellt hatte, hat nun mehr ihre Rekrutierungen wieder aufgenommen.

Venezuela.

Wenn Präsident Castro demnächst die Präsidentschaft wieder übernimmt, wird ihm die Forderung der Vereinigten Staaten entgegentreten, den Ansprüchen der Vereinigten Staaten gegen Venezuela ohne Rücksicht auf die venezuelanischen Gerichte zu entsprechen. In diplomatischen Kreisen wird dieses Vorgehen der Vereinigten Staaten als äußerst bezeichnend angesehen.

Abessinien.

Der der französischen Regierung nahestehende „Petit Parisien“ bestätigt, daß in den schwedenden Verhandlungen wegen eines englisch-französisch-italienischen Abkommen über die abessinische Eisenbahn eine Verzögerung eingetreten ist. Während jedoch von anderer Seite als Grund dafür Meutungsverschwendungen unter den Beteiligten über einzelne Punkte angegeben werden, versichert der „Petit Parisien“, daß einzige die Langsamkeit des Verkehrs mit der abessinischen Hauptstadt die Ursache bilde. Das Kabinett von London erwarte insbesondere noch eine Antwort des englischen Gesandten in Addis-Abeba, Harrington.

Stadt und Land.

Tarnowitz den 7. Juli 1906.

Ferien. Laut jubeln dies Wort Tausende von jugendlichen Lebend, wo nach wochenlangem Druck des Schulzwanges endlich wieder die goldene Freiheit lacht. Ein langer Monat voll Lust, Sonnenschein und Freiheit steht bevor, und ehe das Gespenst der Schule wieder ernst drohend in den Gesichtskreis der fröhlichen Nichtstuer tritt, können immerhin einige Wochen vergehen. Nicht einmal die strengen Ermahnungen, die diesem oder jenem aus der ferienfreudigen Schule zur Abkühlung mit auf den Weg gegeben werden, machen einen tieferen Eindruck. Der Augenblick gehört der Jugend, und was aus der nächsten Zensur wird, daran zu denken wäre unzeitgemäß. Die Eile, mit der die Schulbücher in die Ecke geworfen werden, um dort endlich einmal die Größe des Unmuts zu erfahren, der sich gegen sie aufgehäuft hat, ist eigentlich keine Schmeichelei für das Institut, welches sich offiziell „Schule“ nennt, von seinen Besuchern aber mit andern, wenig schmeichelhaften Bezeichnungen bedacht wird. Die Freude, mit der jede Unterbrechung des Schulunterrichts durch die Ferien von den zukünftigen Staatsbürgern begrüßt wird, teilen auch selbst die strengsten Lehrer, die in ihrem Berufe ausgehen; auch sie empfinden die Unterbrechung keineswegs unangenehm, und doch haben für sie die Ferien lange nicht die Bedeutung, wie für aus ihrer Schulhaft befreite Knaben, Jünglinge und Mädchen. Jedes Alter hat das Recht, in dem Gange des Lebens als etwas in seiner Art Fertiges und Ganzes betrachtet zu werden, und es ist keineswegs richtig, die jüngeren Lebensalter ausschließlich als eine Vorbereitungslage für die späteren zu betrachten. Die Jugend aber — und wer will

ich, du hättest vorher bereits eine Menuette mit Herrn von der Trend getanzt. Ich dachte . . .“

„Sie haben recht, meine Mutter. Mein Partner bei der Menuette war Herr von der Trend. Er tanzt so gut und . . .“

Der Einwurf wurde nicht beachtet.

„Mit um so besserem Rechte könnten Sie jetzt Herrn von Köttritz befehlen lassen,“ erlangte die in ziemlich strengem Tone gegebene Antwort. „Sieh da, ma chère,“ und damit wandte die Königin sich an ihre Oberhofmeisterin, ihr, der das heutige Fest die Pflichten verdoppelt hatte, ein paar gnädige Worte sagend.

Anna Amalie plauderte mit ihren Damen, und — die nächste Polonaise tanzte sie dennoch mit Herrn von der Trend.

Als Königin Sophie Dorothea das Paar bemerkte, runzelte sie unwillig die Brauen.

„Wie vergeschlich sie ist,“ murmelte sie, „und wie — töricht! Sich Feinde zu machen aus dem Grunde, weil ein Offizier besser tanzt, denn der andere. Kurzfristige Jugend.“

In der Fensternische aber, in der vorher Friedrich von der Trend und Prinzessin Amalie gestanden hatten, standen jetzt Jaschinsky und Leutnant von Köttritz. Auch sie sprachen leise, da sie nicht wünschten, von Unberufenen gestört zu werden, auch sie waren wie das junge Paar, von starken Gefühlen bewegt. Allein das Gefühl, von dem sie beherrscht wurden, war nicht Liebe, sondern — der Hass.

Der Hass gegen den schönen Günstling des Schicksals — den Sonnensalter!

* * *

In dem großen grauen Gebäude, unweit der Spree gelegen, schimmerte — obgleich es schon spät in der Nacht war — in einigen Fenstern noch Licht. Das stattliche Haus war die Königliche Münze, und die Fenster, aus denen der Lichtschein drang, lagen zu ebener Erde und im Keller-Geschoß. Das eiserne Tor, das den vierseitigen Hof von der Straßenseite zu abschloß, war noch nicht gesperrt.

Dort standen wachehaltend zwei riesige Kerle, zwei Männer in der Uniform der Garde-du-Corps. Sie hatten sich in ihre dicken Mäntel gehüllt und schlügen von Zeit zu Zeit die Arme über der Brust zusammen, um sich zu wärmen, denn die Nacht war bitter kalt.

„Diable!“ fluchte der eine und wandte sich an seinen Gefährten. Eine verdammte Sache ist's doch, statt im warmen Bett zu liegen, hier bei zwölf Grad Kälte im Schnee zu stehen und sich den scharfen Ostwind um die Nase pfeifen zu lassen. Wenn doch der Wagen bald käme.“

(Fortsetzung folgt.)

ihre das verdenken — sieht die Pflichten der Schule im ganzen nicht als einen Teil der ihr zugemessenen Lebensfreude an; sie strebt nach Freiheit, um die Kräfte, die ihr zu Gebote stehen, auch einmal nach der Richtung hin zu führen, die ihr die angemessene erscheint. Freilich verzichtet auch während der Ferien die Schule noch nicht ganz darauf, ihren Willen geltend zu machen, aber Ferienarbeiten, wie man sie früher kannte, existieren jetzt glücklicherweise meist bloß noch in der Idee und werden gewöhnlich von den Jungen hergebrachtermaßen mit ziemlicher Geringfügigkeit behandelt. Die Ferienfreude fördert sie im allgemeinen weniger als die Ungunst des Wetters, die nur zu häufig die schärfsten Ferienträume buchstäblich zu Wasser werden lässt. Deshalb wünschen wir allen, welche entweder zu Hause oder draußen an den Küsten des Meeres, in Bergen und Wältern Erholung und Erfrischung suchen, schöne und fröhliche Ferien.

Gottesdienst in der evangelischen Parochie. 4. S. n. Trinit. Deutsch 10 Uhr, mit Kommunion 9 Uhr. In Twardog vormittags 9 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Kinder-gottesdienst. Kollekte für das Lehmgrubener Mutterhaus. Nachmittags 5 Uhr Lehrlingsverein. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause.

Von der Post. Besetzt: Die Postinspektoren Rigmann von hier nach Bunzlau und Hildebrand von Magdeburg nach Tarnowitz vom 1. 8. d. J. ab; Oberpostassistent Frommel von hier nach Matibor.

Vom Volksverein. Im Laufe der vorigen Woche fand im Hotel Prinzregent eine Versammlung des Volksvereins statt, derselben ging nachmittags um 3 1/2 Uhr eine Konferenz von Geistlichen und Vertrauensmännern voran. Zur Konferenz und auch zur Abendversammlung waren der Landesvertreter für Schlesien Pfarrer Stull-Polnisch-Wette und Direktor Dr. Brauns von der Zentralstelle in München-Gladbach anwesend. In der Konferenz handelte es sich darum, inwieweit eine weitere Ausbreitung des Volksvereins möglich sei. Der tarnowiger Geschäftsführer wurde mit der Einführung des Volksvereins in weiteren Kreisen betraut. Hierauf erläuterte der Landesvertreter Pfarrer Stull den vom Geschäftsführer verfaßten Bericht des Volksvereins in Tarnowitz. Abends fand eine Hauptversammlung des Volksvereins statt, in welcher Pfarrer Stull und Direktor Brauns sprachen. Pfarrer Kolott eröffnete die Versammlung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Herren Redner den Mitgliedern des Volksvereins Gelegenheit geben, sozialpolitische Vorträge zu hören. Pfarrer Stull führte sodann aus, daß der Volksverein im Jahre 1890 durch hervorragend katholische Führer, darunter Ludwig Winckhorst, gegründet wurde, die der Überzeugung waren, daß es notwendig sei, einen solchen Verein zu gründen. Seit dem Jahre 1890 und früher waren den Katholiken Deutschlands neue Aufgaben erwachsen; seit dem Jahre 1890 datiert die Periode der sozialen Entwicklung. Das Jahr 1890 ist in Deutschland das Jahr der sozialen Erfüllung Kaiser Wilhelms II. In demselben Jahre forderte Papst Leo XIII. die Bischöfe auf, daß sie zu sorgen, daß ihr Einfluß bei Lösung der sozialen Frage nicht ausgeschaltet werde. Der preußische Episkopat forderte darauf den Alerus und die Laienwelt auf, mitzuwirken an der Lösung der sozialen Frage. Das Jahr 1890 brachte die Aufhebung des Sozialistengesetzes. Man kam zu der Überzeugung, daß sich Geistesgedanken nur durch Geistesgedanken und durch soziale Maßnahmen widerlegen lassen. Die Frage, wie die soziale Frage zu lösen sei, war brennend geworden. Alle Hände mußten zur Lösung beitragen. Die Parole hierzu sollte vom Volksverein ausgehen, dazu war er gegründet worden. Der Volksverein soll eine sozial-religiöse Fortbildungsschule sein. Wir müssen uns bemühen, die religiösen Grundanschauungen zu studieren, um Gegenanschauungen widerlegen zu können. Wie ein Geselle weiterstreben muß, um einmal Meister seines Faches zu werden, so muß auch der Katholik bestrebt sein, die katholische Weltanschauung sich zu eignen zu machen und sie erforderlichfalls vertreten zu können. Nach weiteren Ausführungen über die Tätigkeit und Zweckbestimmung des Volksvereins schloß Redner mit einem Appell an die Anwesenden, dem Volksverein beizutreten. Direktor Dr. Brauns führte aus, daß der Hauptzweck der Reisen, die der Landesvertreter von Schlesien und der Vertreter der Zentralstelle in Schlesiens Gauen machen, die Konferenzen seien, in denen verschiedene Maßnahmen zu besprechen sind, die dem Zweck des Volksvereins dienen. Dies Zusammengehen der Katholiken Deutschlands, die es verstanden haben, ihren Glauben im öffentlichen Leben zu betätigen, dieses Zusammengehen, dem es seinerzeit gelang, den Angriff auf die Existenzbedingungen der katholischen Kirche in Deutsch-

land, wie er im Kulturlampf unternommen wurde, abzuschlagen, ist heute noch notwendig. Die Katholiken Deutschlands haben es verstanden, sich im politischen Leben Deutschlands Eingang zu verschaffen; sie haben Männer in das Parlament gesandt, die an der Schaffung von Gesetzen teilnehmen, die unserer christlichen Weltanschauung entsprechen. Und damit es in Deutschland weiter so bleibe, damit die Katholiken auch fernerhin den Einfluß auf das öffentliche Leben behalten sollten, schuf Windhorst den Volksverein. Es war dem Redner in der ihm zugemessenen Zeit unmöglich, auf alle der Bewegungen einzugehen, die heut in das soziale Leben tief einschneiden. In allen diesen Bewegungen, sei es Arbeiter-, Handwerker-, Frauen- und sonstige Bewegungen, liegt viel von Berechtigung und Wahrheit. Er berührte besonders die Mittelstandsbewegung. Um diese zu verstehen, so müssen wir die heutige Wirtschaftsordnung, die kapitalistische, verstehen und erschaffen lernen. Wir lernen sie am besten verstehen, wenn wir ihr die nichtkapitalistische Wirtschaftsordnung entgegenhalten. Versetzen wir uns zu diesem Zweck in die Zeit des Mittelalters, die Blütezeit des Handwerks, die Zeit des Kunstwesens. Um die Stadt herum waren Dorfsiedlungen, die nach der Stadt mit allem gravitieren. Die Produkte fanden zwischen Stadt und Land wenig Austraum. In jener Zeit war Deutschland das Herz der Welt, gelegen im Mittelpunkt des Weltverkehrs. Die Verkehrsstraßen von Norditalien, Spanien, Türkei, Kleinasien gingen durch Deutschland nach dem Meere und den nördlichen Staaten. Die Absatzmärkte waren im Inland, der Absatzmarkt war leicht zu übersehen, es war leicht abzumessen, was und wieviel man produzieren konnte. Es wurde nicht mehr produziert, als es der Bedarf erforderte. Nach der Entdeckung Amerikas, des Seeweges nach Ostindien, wurde es anders. Der gesamte Handel verschob sich an die Westküste Europas, es war die Zeit des Emporiums der westeuropäischen Staaten. Die Absatzgebiete wurden jetzt in das Ausland verlegt. Es begann das Zeitalter des Kapitalismus, der kapitalistischen Produktion. Im Handwerk sind Kapital, geistige und körperliche Arbeit in der Persönlichkeit des Handwerksmeisters vereinigt, beim Großbetrieb sind sie in drei Faktoren geteilt, eine Seite legt das Kapital an, Intelligenz ist zumeist vertreten in dem sachmännischen Personal. Dieser steht gegenüber die Klasse von Lohnarbeitern. Diese kapitalistische Wirtschaftsordnung war eine ganz natürliche Entwicklung, die den Bedürfnissen der Neuzeit entsprach. Die geringe Produktion des Handwerks konnte nicht mehr hinreichen, und die Leistung des Einzelnen mußte weit hinter den gestellten Anforderungen zurückbleiben. Nach Besprechung der Lohnarbeiterfrage ging Redner ein auf die Handarbeiterfrage. Als Ziel zur Lösung der Handarbeiterfrage gab er an: Wir wollen nicht diejenigen Produktionsgebiete, welche bereits dem kapitalistischen Großbetrieb verfallen sind, wieder zu Hause und Handwerksbetrieb zurückführen. Das ist einsach unmöglich, wir wollen aber die dem Handwerk zugehörigen Produktionsgebiete demselben so lange erhalten wissen, bis der richtige Weg für die Überführung des Handwerks in diese neuen Produktionsweise gefunden ist. Als Mittel sind zu betrachten die Regelung der Konkurrenz, die Bildung von Berufsgenossenschaften, der Fähigkeitsnachweis, Handarbeitervereine, Reform der Ausbildung des Lehrlingswesens u. a. m. Redner ging ausführlich darauf ein und schloß mit einem Appell, treu zum Volksverein zu halten. Pfarrer Kolott brachte auf beide Redner, denen er seinen Dank sagte, ein begeistertes Hoch aus. Damit schloß die Versammlung.

Der Bierkrieg ist in Sicht. Dienstag tagten in Tarnowitz die Brauer, um die neuen Steuern nach Möglichkeit auf die Gastwirte abzuwälzen. Es kam jedoch noch nicht zu einer Konvention. Der Vorstand der oberschlesischen Zone des Gastwirtschaftsbundes hat auch bereits beschlossen, sobald eine Brauereikonvention zuweigende Forderungen stellen sollte, einen Sonntag zusammenzuberufen, um Abwehrmaßregeln zu beschließen. Auch die einzelnen Wirtvereine sind nicht müßig. So hatte der Gastwirtschaftsbund „Glück auf“ des großen Industriekreises Zabrze für Mittwoch eine Protestversammlung in Eisners Saal zu Zabrze berufen zwecks Stellungnahme gegen die in Aussicht genommene übermäßige Erhöhung der Bierpreise seitens der Brauereien.

Zaborze, 3. Juli. Gestern abend wurde hier eine von der Gemeindeverwaltung neu angeschaffte und durch die Vereinigte Feuergeräte-Fabrik (Magirus, Ewald und Lieb) in Berlin gelieferte Schiebleiter für die Freiwillige Feuerwehr durch einen Oberingenieur der Firma den Vertretern der Gemeinde, der Königl. Bergwerksdirektion und dem Kreisbrandinspektor vorgeführt. Die Leiter ist bis

auf 20 Met. Länge auszuschieben und hat einen Schlauchwagen, der beim Ausleeren der Leiter selbsttätig abpreßt. Sobald wurden Versuche mit einer kürzlich angeschafften, als Angriffsgerät vorzüglich geeigneten Kohleflaschenpistole unternommen. Endlich wurden noch Brandproben mit einer von der Gemeindeverwaltung an Stelle einer vor mehreren Wochen verbrannten, nunmehr neu errichteten Döderischen Isolierbaracke ausgeführt, wobei sich die Parade als hinreichend widerstandsfähig gegen Feuer erwies. Die Gemeindeverwaltung hat bei der Vereinigten Feuergerätefabrik noch einen Mannschafts- und Gerätewagen bestellt, welcher in den nächsten Tagen eintreffen wird.

Wyslowitz, 3. Juli. Am gestrigen zweiten Festtag des Deutschen Tages unternahmen eine Anzahl auswärtiger und hiesiger Teilnehmer eine Besichtigung der oberen und unterirdischen Einrichtungen der Wyslowitzgrube unter Leitung des Direktors Fritsch. Um 12 Uhr fand ein Frühschoppen in den schönen Räumen des Ratskellers statt. Von 5 Uhr an konzertierte im Garten von Mühl's Hotel die Gumpertsche Kapelle aus Katowitz. In das Konzert schloß sich ein Tanzchen an und damit endete das Fest. So wohl gelungen und harmonisch verlaufen ist trotz des enormen Menschenzusammenschlusses wohl noch nie ein Fest an der Reichsgrenze.

Hochsauer. In Josefstal bei Deutschiwalde standen am vergangenen Donnerstag vier Besitzungen in Flammen. Gegen mittag fuhren die Feuerwehren von Neuthen, Scharley, Deutschiwalde u. s. w. mit ihren Spritzen zur Brandstelle. Die Wehren arbeiteten mit allen Mitteln, den Brand zu bekämpfen. Die Brandstelle bildete ein wogendes Flammenmeer. Die Ursache bezw. die Entstehung des Brandes ist noch nicht festgestellt. Das Feuer brach vormittags um 9 Uhr in der Peter Ludgyschen Festung aus. Durch Selbstzündung von Heu, Stroh usw. durch die Hitze jedenfalls, entstand hier ein Dachstuhlbrand. Das Feuer sprang auf die Festung von Paul Budlik, von dort aus auf die Gabriel Budlik'sche Festung über und von hier aus auf die des Vinzenz Gusy. Die brennenden Häuser sind niedrige, mit Schindeln gedeckte Baracken, die dem Feuer einen günstigen Brandherd boten. Dadurch auch ist es zu erklären, daß sich der Brand gleich mit so rapider Schnelligkeit entwickelte und weiter verbreitete.

Vereinsung oberschlesischer Schlachthäuser. Anhänger des Landwirtschaftsministers befürchtigt der Vortragende Rat im Landwirtschaftsministerium Geheimer Ober-Regierungsrat Schröder aus Berlin zurzeit die oberschlesischen Schlachthäuser, um die Einrichtungen derselben, vornehmlich die zur Vorbeugung der Einschleppung von Seuchen getroffenen Maßregeln zu befrüchten, und sich über die den Fleischern erwachsenden Speisen zu informieren.

Glückwunschtelegramme. An den Kaiser und an den Kronprinzen hat der Provinzialausschuss von Schlesien folgende vom Vorsitzenden Wirk. Geh. Rat Grafen von Stosch und dem Landeshauptmann Frhr. von Richthofen gezeichnete Glückwunschtelegramme gerichtet: „Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät wagt der heute hier versammelte Provinzialausschuss der Provinz Schlesien alleruntertänigste Glückwünsche zur Geburt eines ersten Enkels ehrfürchtig auszusprechen. Gottes Segen über Eure Majestät und das erhabene Herrscherhaus der Hohenzollern!“ „Eurer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit darf der heute hier versammelte Provinzialausschuss der Provinz Schlesien hocherfreut untertänigste Glückwünsche zur Geburt eines Prinzen aussprechen. Gott erhalte, Gott segne den jüngsten Hohenzollernsproß und seine hohen Eltern!“

Sosnowice, 4. Juli. Läusechen erregen hier die betrügerischen Manipulationen einiger höherer Beamten des Stationsvorstandes. Es hat sich herausgestellt, daß die Beamten in zahlreichen Fällen, die für ihre Untergebenen bestimmten Unterstützungselder unterschlagen haben. Der Eisenbahnerverein der warschau-sosnowicer Strecke hat über die betreffenden Beamten zu Gericht gesessen. Den Beamten — fünf — ist aufgegeben worden, um Entlassung einzukommen oder sich versetzen zu lassen. Einer ist bereits entlassen. Der höchste der Beamten weilt auf „Urlaub“. — Hier stationierte Soldaten wurden nach Bendzin ins Gefängnis übergeführt. Sie sind des Raubes beschuldigt. — Vor der Schönschen Villa wurde heute Mittwoch ein Arbeiter von Genossen erschossen, weil er Parteidörfer unterschlagen hatte.

„Zacherlin“

„Kreiszeitung! Nur in Fleischsalat nicht in der Oktol“

In Tarnowitz bei Herrn: Otto Grüne Drog. Hugo Binkler.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Groß-Zyglitz belegene, im Grundbuche von Groß-Zyglitz Blatt Nr. 94, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Gastwirts **Moritz Hecht** in Groß-Zyglitz eingetragene Grundstück am 26. September 1906, vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 28 versteigert werden.

Das Grundstück, bestehend aus Gasthaus mit Anbau, Gastraff und Kuhstall, Tenne und Hofraum, R.-Bl. 1, Fl.-A. 107 und 108, ist 21 ar 40 qm groß, mit 536 Mark Nutzungswert unter Nr. 93 der Gebäudesteuerrolle und Artikel 184 der Grundsteuermutterrolle von Groß-Zyglitz eingetragen.

Der Versteigerungsvermerk ist am 12. Juni 1906 in das Grundbuch eingetragen.

Tarnowitz den 21. Juni 1906.

Königliches Amtsgericht.

844

Eine größere Wohnung, Möbliertes Zimmer auch geteilt, ist bald zu vermieten. zu vermieten.

P. Mrochon, Nalboer Str. H. Sauer, Cochler-Str. 2.

814

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mikultschütz belegene, im Grundbuche von Mikultschütz Blatt 681, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der verehelichten Zimmermeister **Antonie Mazur** geb. Cielanga in Zabrze eingetragene Grundstück

am 27. September 1906, vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 28 versteigert werden.

Das Grundstück, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum und Stall, Mittelstraße 5, R.-Bl. 4, Fl.-Abschn. 1687, ist 5 ar 38 qm groß, mit 1524 Mark Nutzungswert Nr. 518 der Gebäudesteuerrolle und Art. 654 der Grundsteuermutterrolle eingetragen.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. März 1906 in das Grundbuch eingetragen.

Tarnowitz den 22. Juni 1906.

Königliches Amtsgericht.

855

1 möbl. Zimmer ist vom 1. 7. 06 zu vermieten Georgstraße 22a, part. rechts. 700 empfohlen A. Sauer u. Komp.

Allen die sich matt und elend fühlen,

nervös und energielos sind, gibt Sanatogen neuen Lebensmut und Lebenskraft. Von mehr als 3000 Prof. u. Aerzt. glänzend begutachtet. Zu hab. in Apotheken und Drogerien. Broschüren vers. gratis u. franko Bauer & Cie., Berlin SW. 48.

Laubsägewehz

In diesem Raum werden die enormen Vorteile bekannt gegeben, welche mein diesjähriger Räumungsverkauf bietet. Schon jetzt weise ich meine geehrte Kundschaft auf diese günstige Kaufgelegenheit hin. Der Beginn des Verkaufs wird an dieser Stelle angezeigt.

851

S. Noher.

Landwirtschaftlicher Verein Tarnowitz.

Sonntag den 15. Juli 1906, nachmittags gegen 5 Uhr findet in Tarnowitz im Saale des „Hotels Prinz Regent“ eine

Haup- Versammlung

des Landwirtschaftlichen Vereins statt, zu welcher die Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins hierdurch eingeladen werden.

Tagesordnung.

1. Vorträge: a. des Herrn Winterschuldirktors Arndt-Tarnowitz über: „Unkräutervertilgung“ und b. des Herrn Gutsinspektors Sobotta-Ptakowitz über: „Gare im Boden.“

2. Geschäftliche Mitteilungen.

Vor dieser Versammlung und zwar nachmittags um 4 Uhr findet eine Besichtigung der auf dem Grundstück der Kreisziegenfarm vorgenommenen Anbau- und Düngungsversuche statt, über welche Herr Winterschuldirktor Arndt an Ort und Stelle einen kurzen Vortrag halten wird. Die Vereinsmitglieder werden deshalb ersucht, sich zu der gesuchten Zeit auf dem Grundstück der Kreisziegenfarm, welche an dem Tarnowitz-Oppatowitzer von der Lublinizer Straße abzweigenden Feldweg liegt, recht zahlreich einzufinden zu wollen.

Tarnowitz den 7. Juli 1906.

Der Vorsthende des Landwirtschaftlichen Vereins.

Graf zu Limburg-Stirum,

Königl. Landrat.

856

Himbeersaft,

1/1 Liter-Flasche 1,25, 1/2 Liter-Flasche 0,65 Pf., ausgewogen das Pfund 50 Pf.

Johannisbeerwein,

3/4 Liter-Flasche 60 Pf.

Heidelbeerwein,

3/4 Liter-Flasche 60 Pf.

Aepfelwein,

3/4 Liter-Flasche 0,35 Pf.

Rheinweinessig, Ltr. 30 Pf.,

Einmacheessig, „ 20 „

empfiehlt

Tarnowitz OS. Paul Funke.

Telephon 1016. 854

Underberg - Boonekamp

Semper idem.

Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma.

HUNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathause in RHEINBERG am Niederrhein.

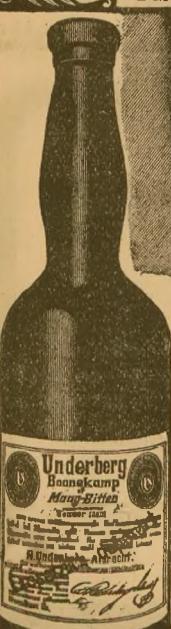
Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Underberg-Boonekamp.

Man verlange ausdrücklich:



Berantwortlicher Schriftleiter Hermann Sauer in Tarnowitz.

Selterwasser

25 Flaschen 1,25 Mk.
frei ins Haus
empfiehlt

Paul Funke.

852 Telephon 1016.

Apfelwein

vorzüglich zu Suppen sowie
mit Selterwasser
als erfrischendes Getränk,
Flasche mit Glas 35 Pf.
731 empfiehlt

Otto Grüne.

feinste Matjesheringe

sowie
neue englische

Schottenheringe

empfiehlt

Th. Böhme

Krakauer Straße 11.

839 Telephon 531.

Tapeten

Grosse Auswahl neuester
Muster! Billige Preise.
Otto Grüne-Tarnowitz.

Kisten.

Ein Posten gute Kisten billig zu
verkaufen. 843

P. Sommer, Bahnhofswirt
Tarnowitz.

Puddingpulver

3 Paket 20 Pf.

Fruchteispulver

1 Paket 40 Pf., 3 Paket 1,00,

schwed. Punschspeise

1 Paket 40 Pf., 3 Paket 1,00

empfiehlt 853

Paul Funke.

Ersfrischend

der echte

Eis-Bay-Rum von Hahn &

Hasselbach

in Dresden à Fl. 1.25 u. 1.75

Hugo Fleischer, Coiff. 811

Au heißen Sommertagen

macht die Hausfrau gern kurze Küche. Da hilft
+ MAGGI Würze mit dem
Kreuzstern;

sie macht schwache Suppen, ebenso alle Gemüse usw.

augenblicklich gut und kräftig im Geschmack.

Man verlange ausdrücklich MAGGI Würze.



Alle Kupferschmiedearbeiten

Brennereiapparate, kupferne Röhren, Bassonstücke, Schlangen, Federrohre, kupferne Waschkessel, Dampf-, Wasser- und Röhrenleitungen aus schmiedeeisernen Röhren, ferner als Spezialität: Badeeinrichtungen, Klosetts, Pissoirs mit Wasserspülung, Wasser-Zu- und Abfluszeleitungen, Kanalisationsleitungen fertigt zu den billigsten Preisen und günstigsten Zahlungsbedingungen unter Garantie

Louis Schmidt, Kupferschmiedemeister,

Wasserinstallations-Geschäft Tarnowitz, Lublinitzer Str. 8.

Kostenanschläge gratis und franko.

265

Formulare

für Anmeldungen

zur Zigarettensteuer.

A. Sauer u. Komp.

Meine Klempnerwerkstatt
habe ich vom 1. Juli ab von
der Karlshofer Str. 13 nach
der alten Post beim Herrn
Bäckermeister Kalnik, Neuring,
verlegt. 842

Josef Buttler,
Bauklempnerei und
Reparaturwerkstatt.

Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichts mit rosigem
jugendlichen Aussehen, weißer, sammet-
weicher Haut und blendend schönem Teint
gedrauhen nur die allein echte:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

b. Bergmann & Co., Radebel

mit Schutzmarke: Steckenpferd,

Das Stück 50 Pf. bei:

Otto Grüne, II. Fleischer, Ant. Godan.

Fr. Parzenty.

577 versehen.

Otto Grüne, Drogenhdlg.

Eine Wohnung
von 6 Zimmern mit Badeeinrich-
tung wird bis zum 1. Oktober ge-
sucht. Mitteilung a. d. Geschäftsst.

d. Bl. unt. K. L. 90. 857

Wohnung
von 4-5 Zimmern möglichst mit

Bad und Garten zum 1. Oktober
zu mieten gesucht.

Angebote an die Geschäftsstelle

dieses Blattes unter U. V.

828

Druck und Verlag von A. Sauer u. Komp. in Tarnowitz.